

# Warum braucht es eine Strategie für die Berggebiete und ländlichen Räume?

Im Jahr 2011 hat Theo Maissen, ehemaliger Präsident der SAB und Alt-Ständerat des Kantons Graubünden, eine Motion zur «Strategie des Bundes für die Berggebiete und ländlichen Räume» eingereicht. Eine Arbeitsgruppe arbeitet nun daran, Vorschläge bezüglich dieser Strategie zuhanden des Bundes zu machen. Theo Maissen hat uns erklärt was die Beweggründe für die Lancierung der Motion waren und was er damit erreichen wollte.

Vincent Gillioz, SAB, 3001 Bern



Theo Maissen, ehemaliger Präsident der SAB und Alt-Ständerat des Kantons Graubünden.

**Was hat Sie zur Überzeugung gebracht, dass eine Strategie des Bundes für die Berggebiete und ländlichen Räume erforderlich ist?**

In Artikel 2 der Bundesverfassung ist der Zweck der Schweizerischen Eidgenossenschaft definiert. Dabei wird in Absatz 2 festgelegt, dass der Bund die gemeinsame Wohlfahrt, die nachhaltige Entwicklung, den inneren Zusammenhalt und die kulturelle Vielfalt fördert. Wenn dieser Zweck nicht zur leeren Worthülse verkommen soll, bedarf es steter Anstrengungen, damit diese hehren Werte

nicht nur für Teile der Schweiz in der Realität erkennbar sind. Diese Werte müssen auch in den Berggebieten und in den ländlichen Räumen, die standortbedingt im heutigen Wirtschaftsumfeld benachteiligt sind, ihre ungeteilte Gültigkeit haben. Damit diese Gebiete nicht zur Residualfunktion degradiert werden, bedarf es deshalb von Zeit zu Zeit intellektueller und politischer Anstrengungen zur Erarbeitung von Grundlagen für die künftigen Aktivitäten. Dies auf Grund der Überzeugung, dass die Schweiz als staatliche Gemeinschaft um Vieles ärmer wäre, wenn diese Regionen nicht mehr attraktive Lebens- und Wirtschaftsräume wären.

**Im Text Ihrer Motion (11.3927) steht unter anderem: «Spätestens seit Inkrafttreten der neuen Regionalpolitik im Jahre 2008 hat die Regionalpolitik ihren integrativen Charakter weitgehend verloren». Sind Sie der Meinung, dass die Einführung der NRP zu einem Bruch in der Politik für die Berggebiete geführt hat?**

Rückblickend kann festgestellt werden, dass die auf der Basis eines gesamtwirtschaftlichen Entwicklungskonzeptes zu Beginn der 70-iger Jahre des letzten Jahrhunderts installierte Regionalpolitik mehr war als nur ein technokratisches Vorhaben. Es war eine neue Politik mit einem staatsphilosophischen Hintergrund, indem ihr Inhalt nicht allein prosaische Entwicklungsziele umfasste,

sondern auch methodische Vorgehensweisen postulierte, welche die für eine nachhaltig wirkende Entwicklungspolitik weichen Faktoren forderten und stützten. Zu erwähnen sind vorab die partizipativen und demokratisch legitimierten Arbeitsabläufe und die Initiierung der regionalen Zusammenarbeit. Manchenorts ist auf lange Sicht diese integrative Wirkung und das dadurch entwickelte Regionalbewusstsein sowie die Erfahrung mit den Erfolgen dank eines gemeinschaftlichen Handelns in den Bergregionen von entscheidender Bedeutung als die in Beton realisierten Werke. Die NRP wurde demgegenüber im Wesentlichen reduziert auf klassische Instrumente und Methoden der Regionalökonomie.

**Ihre Motion wurde sowohl vom Ständerat (21 zu 2 Stimmen) wie auch im Nationalrat (einstimmig) angenommen. Wie erklären sie sich diesen Erfolg, obwohl die Unterstützung für die Berggebiete und ländlichen Räume im Allgemeinen geringer ist als auch schon?**

Diese erfreuliche Unterstützung zeugt von der eigenständigen Erarbeitung von einschlägigen Erkenntnissen der beiden Räte. Wie den Ratsberichten entnommen werden kann, haben sich die Kommissionen unbeschweren der Beeinflussung durch den Bundesrat und Teilen der Verwaltung fundiert und kompetent mit den anstehenden Sachfragen aus-

einandergesetzt und sind in der Folge zu denselben Schlussfolgerungen gelangt wie die Motion. Als ehemaliges Mitglied des Parlamentes freut mich dies ausserordentlich.

### **Wieso hat der Bundesrat Ihre Motion abgelehnt, obwohl er die Bedeutung einer koordinierten Ausgestaltung der verschiedenen Sektoralpolitiken anerkennt?**

Tatsächlich ist die Haltung des Bundesrates in dieser Frage erstaunlich. Denn seinerzeit hat Bundesrat Moritz Leuenberger im Ständerat die Entgegennahme einer solchen Motion zugesichert (Amtliches Bulletin SR vom 02. Juni 2010). Des Weiteren ist im Entwurf zum Raumkonzept Schweiz zu lesen (Seite 74): «Er – also der Bund – «entwickelt zusammen mit den Kantonen, Städten und Gemeinden eine Gesamtstrategie für die ländlichen Räume sowie eine Gesamtstrategie für den Alpenraum.» Es ist ja nicht so, dass der Bundesrat gegenüber Konzepten und Strategien abgeneigt wäre. So wird zum x-ten Mal das sogenannte Wolfskonzept im Auftrag des Bundesrates mit erheblichen finanziellen Konsequenzen überarbeitet, damit die Wölfe weiterhin Schafe reissen und sich in unseren Bergtälern wohl fühlen können. Eine Strategie für die Sicherstellung günstiger Lebensumstände für die Menschen in den Berggebieten und in den ländlichen Räumen findet der gleiche Bundesrat hingegen als unnötig. Das ist erklärungsbedürftig. Möglicherweise ist der Bundesrat über die Bedeutung der Motion durch die Verwaltung sachlich nicht zutreffend beraten worden.

### **Beabsichtigen Sie mit der Motion auf indirektem Weg eine Organisation zu schaffen, die mit der Tripartiten Agglomerationskonferenz (TAK) vergleichbar wäre oder die Berggebiete und ländlichen Räume in der bereits bestehenden TAK zu integrieren?**

Explizit ist diese bedeutende Frage der Zusammenarbeit mit der Motion nicht angesprochen. Die Erkenntnisse aus den bevorstehenden Strategiediskussionen können freilich die Bestrebungen unterstützen, eine Umwandlung der TAK in eine Tripar-

tite Konferenz (TK) der Städte, Berggebiete sowie der ländlichen Räume vorzunehmen. Denn es stehen viele Themen und Probleme an, welche die Vertreter der urbanen und der ländlichen Räume zum Vorteil der Bewältigung gemeinsamer Anliegen miteinander bearbeiten sollten. Die SAB wäre für eine solche institutionelle Einbindung in eine erweiterte TK prädestiniert zur Wahrnehmung des Parts der Berggebiete und der ländlichen Räume.

### **RÉSUMÉ**

#### **L'origine de la stratégie en faveur des régions de montagne et de l'espace rural**

En 2011, Theo Maissen, ancien président du SAB et Conseiller aux Etats du canton des Grisons, a déposé une motion intitulée « Stratégie de la Confédération pour les régions de montagne et les espaces ruraux ». En rédigeant ce texte, Theo Maissen voulait redonner davantage de poids à ces régions, conformément à l'Art 2, al. 2 de la Constitution fédérale. En raison de leur situation géographique, les espaces périphériques sont pénalisés au niveau économique. Une stratégie en faveur des régions de montagne et des espaces ruraux vise un double but. D'une part, il s'agit de leur donner de réelles opportunités de développement. D'autre part, la prospérité de l'ensemble de la Suisse est améliorée, si ces régions ont la possibilité d'y participer activement. Ces éléments semblent avoir été bien compris par le Parlement, puisque le Conseil des Etats a adopté cette motion par 21 voix contre 2, alors que le Conseil national s'est exprimé à l'unanimité en sa faveur. Enfin, ce texte à l'avantage d'aborder indirectement la question de la coopération villes – campagnes. Car de nombreuses problématiques sont partagées par ces deux types d'espace.

### **RIASSUNTO**

#### **L'origine della strategia a favore delle regioni di montagna e delle zone rurali**

Nel 2011, Theo Maissen, ex-presidente del SAB e Consigliere agli Stati del cantone dei Grigioni, ha depositato una mozione denominata «Strategia della Confederazione per le regioni di montagna e le zone rurali». Redigendo questo testo, Theo Maissen voleva ridare importanza a queste regioni conformemente all'Art 2, cpv. 2 della Costituzione federale. Gli spazi periferici sono penalizzati a livello economico a causa della loro situazione geografica.

Una strategia a favore delle regioni di montagna e degli spazi periferici punta a un doppio scopo. Da una parte, si tratta di dar loro delle reali opportunità di sviluppo. Dall'altra, la prosperità di tutta la Svizzera aumenterà, se queste regioni avranno la possibilità di parteciparvi attivamente. Questi elementi sembrano essere stati ben compresi dal Parlamento, poiché il Consiglio degli Stati ha adottato questa mozione con 21 voti contro 2, mentre il Consiglio nazionale si è espresso all'unanimità a suo favore. Infine, questo testo ha il vantaggio di toccare indirettamente la questione della collaborazione città-campagna. Perché numerose problematiche saranno condivise da questi due tipi di spazi.